















Der Laugenichts.

Von Anton Tschekow.

„In der Tat,“ sagte Frau Schogina kesse, an mich herantretend und mir gerade ins Gesicht blickend: „in der Tat, wenn Sie das von ernsthafter Beschäftigung ableiten!“ Sie nahm mir das Heft aus der Hand, „so können Sie das jemand andern übergeben, machen Sie sich darüber keine Sorgen, lieber Freund, gehen Sie mit Gott.“

konnte das nicht verstehen: mir schien es viel einfacher, die zweihunderttausend Rubel aus eigener Tasche zu zahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Altes Theater. (Anna Walawska.) Wenn von Herbert Eulenberg sonst nichts vorhanden wäre — dies eine Stück würde genügen, um zu beweisen, daß er ein Dichter und überdies ein Dramatiker von hohem Grade ist.

Tiefe bis zum überschäumenden Humor eines der bedeutendsten Meisterwerke des großen Komponisten darstellt, aber leider von Nikolai etwas zu schwer und ernst geußelt wurde, folgten ein wenig weniger als drei Wagneroverturen, jede in ihrem Charakter und im musikalischen Aufbau von den andern grundverschieden.



Reichstag.

Berlin, 5. März, nachmittags 5 Uhr.

Am Regierungstische: Fehrenbach, Heinze, Koch usw. — Haus und Tribünen sind stark besetzt.

Protest gegen das Verhalten des Präsidenten.

Präsident Voëbe erklärt, daß wegen der Vorgänge in der Freiheitsfeier eine Aussprache im Reichstagenrat stattgefunden hat. Sie habe damit geendet, daß ein Vorschlag angenommen wurde, daß die ausstehenden Meldungen zur Geschäftsordnung heute vor Erledigung der Tagesordnung angenommen werden.

Abg. Hoffmann (Komm., zur Geschäftsordnung): Der Präsident des Reichstags hat in der gestrigen Sitzung die Rede des englischen Ministerpräsidenten unvollständig wiedergegeben und an den von ihm verlesenen Teil sachliche Bemerkungen geknüpft, die nach außen den Anschein einer nationalistischen Einheitsfront vorzutäuschen wollten.

Abg. Christen (U. Soz.): Wir schließen uns diesem Protest an. Der Präsident hat nur die Teile der Rede verlesen, die die angebotenen Maßnahmen enthalten. Er hat damit einen ganz falschen Eindruck erweckt, weil in der Rede auch Teile enthalten sind, aus denen hervorgeht, welche Möglichkeiten noch vorhanden sind.

Präsident Voëbe: Sie werden es verstehen, daß ich, trotzdem ich das Bedürfnis fühle, auf diese Vorwürfe einzugehen, es im gegenwärtigen Augenblick nicht tue.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Entgegennahme einer

Erklärung der Reichsregierung.

Abg. Levi (Komm.) beantragt, als weiteren Punkt auf die Tagesordnung zu setzen: Stellungnahme der Parteien zu der Erklärung der Reichsregierung. (Lachen und Zurufe: Das ist doch selbstverständlich!)

Präsident Voëbe: Es ist selbstverständlich, daß sich heute eine Aussprache der Parteien anschließen wird.

Reichskanzler Fehrenbach: Der Reichstag hat den Wunsch geäußert, über den Gang der Verhandlungen in London unterrichtet zu werden. In den Tagen, da unsere Kräfte mit der größten Aufmerksamkeit auf London gerichtet sind, den Ort ernstester Entscheidung der deutschen Lebensfragen, ist natürlich der Deutsche Reichstag als Repräsentant des deutschen Volkswillens mehr als je von dem Verantwortungsgesühl durchdrungen, das den politischen Faktoren auferlegt ist.

Abg. Müller-Frankan (Soz.): Die Rede des Herrn Reichskanzlers hat keine Überraschungen gebracht. In ihr ist für mich der entscheidende Satz der, daß der Reichsaussenminister alle Unterhandlungsmöglichkeiten innerhalb der gezogenen Grenzen ausnützt. Ich kann mir diese Erklärung des Reichskanzlers nur so auslegen, daß er auf Grund der Verhandlungen in London zur Zeit nicht in der Lage ist, uns mehr zu sagen.

Weiße in Nordfrankreich wirken zu wollen, unter voller Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung und in gemeinsamer Arbeit deutscher und französischer Arbeiter, Angestellten und Architekten, so würden wir bald auch eine Verbesserung anbahnen, die Früchte für die Wiedergesundung Europas tragen könnte.

Ich glaube heute noch, daß Lloyd George unter dem ersten Eindruck der deutschen Vorschläge steht. Ich will keinen Vergleich ziehen mit den Ausführungen des englischen Nationalökonomes Keynes, aber ich will darauf hinweisen, daß Deutschland eine Einleihe von 8 Milliarden Mark angeboten hat, für die es den Garanten der notwendigen Sicherheiten bieten will.

Präsident Voëbe: Herr Abg. Graefse, Sie haben zu diesen Worten dem Redner zugerufen, er spreche im Namen des französischen oder des englischen Volkes. Diese Zurufe rüge ich als unzulässig.

Abg. Müller-Frankan (Soz.) fortsetzend: Lloyd George hat bewiesen, daß es für deutsche Verhältnisse ihm völlig an Verständnis fehlt. Weiß Lloyd George, was die Erhöhungen der Preise für Tee, Tabak, Zucker usw. für Millionen armer Teufel bedeuten?

Abg. Trimborn (Zentr.): Die Zentrumsfraktion sieht es zum Zeit für ausgeschlossen an, vom Reichstag aus auf den Gang der Verhandlungen in London in empirischer Weise einwirken zu wollen. Sie muß die Verantwortung für die Führung der Verhandlungen der Reichsregierung überlassen.

Abg. Bergt (Dnat.): Uns Volksvertretern (Lachen links) erwächst die Pflicht, das Nachzuholen, was der Natur der Sache nach unser Regierung hier nicht getan werden konnte.

Es genau dieselbe wie am 2. Februar. Heute und am Montag soll die letzte Konsequenz daraus gezogen werden. Damals, am 2. Februar, stand hier der Reichstag in seiner überwältigenden Mehrheit einmütig hinter der Regierung, hinter dem „Llan-c-h-h-m-bar“ zusammen. Um so mehr bebaure ich die Ausführungen meines zweiten Vorredners, die dem großen Ziele im gegenwärtigen Zeitpunkt der schwersten Sorge und Gefahren, die Einmütigkeit des deutschen Volkes nach außen hin zu wahren, direkt ins Gesicht schlugen.

Die Stellung der USP.

Dr. Breitheid (USP):

Der Herr Reichskanzler hat seine kurzen Ausführungen mit einer Verbeugung vor der Idee des Parlamentarismus begonnen. Aber leider ist es bei dieser Verbeugung, dieser Höflichkeitsschökel, geblieben. Er hat es als durchaus verständlich bezeichnet, daß der Reichstag sich zu der brennenden Frage von London zu äußern das Bedürfnis habe.

Auch wir sind uns der Bedeutung der Situation und des Ernstes der Stunde durchaus bewußt, aber wir sind uns in ebenso hohem Maße des Rechtes und der Pflicht der Volkswertretung bewußt, in diesem Moment das Wort zu ergreifen, und bevor in London eine endgültige Entscheidung fällt, die für die Masse der Völker von den schwerwiegendsten Folgen begleitet ist, unsere Ansicht über diese Verhandlungen und die Entscheidungsmöglichkeiten zum Ausdruck zu bringen.

Genosse Breitheid verliest darauf die unjere Lesern bereits bekannte, von dem französischen Genossen Kistral eingebrachte und von der Wiener Konferenz einstimmig angenommene Resolution über die Wiedergutmachung in ihren entscheidenden Stellen und läßt dann fort: Sie sehen, wir als eine auf internationalem Boden stehende Partei haben uns in dieser Frage nicht darauf beschränkt, leere Proteste in die Welt hinauszuschicken, wir haben die Vertreter der Arbeiterschaft in den anderen Ländern über diese Frage beraten, und wir sind mit ihnen dazu gekommen, bestimmte Lösungen für die Frage der Wiedergutmachung zu entwerfen.

